

# Deutsche Zeitung für die Provinz Sachsen

## für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218

Nr. 253 a

Halle - Saale  
Sonntag, 4. Oktober 1925

# Ankunft der deutschen Delegation in Locarno

## England wenig hoffnungsfroh

Strefemann und Luther am Reiseziel  
London, 3. Oktober.  
(Eigener Drahtbericht.)

Die deutsche Delegation traf heute abend kurz vor 7 Uhr nach zweifelhafter Fahrt in Locarno ein. Der Kanzler, der Reichsaussenminister sowie der Staatssekretäre Rüchert und Kempner hatten den Zug bis in Wellington verließen und sind von dort mit dem bei den deutschen Delegierten im Kraftwagen weitergefahren, während die übrigen bereits in Locarno ausstiegen.

Nach Briand in Locarno eingetroffen  
Locarno, 3. Oktober.

Gegen 1/2 6 Uhr traf auch der Außenminister Briand mit dem weissen Angehörigen der französischen Delegation ein und lag sofort im Grand Hotel ab. Ueber das früheste Eingehen Briands war man allgemein erstaunt, da seine Ankunft erst für morgen mittag vorgesehen war.

Die Mitglieder der französischen und englischen Delegation  
Berlin, 3. Oktober.

Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet aus Locarno: Die französische und die englische Delegation für die Verhandlungen in Locarno bestehen aus folgenden naheliegenden Persönlichkeiten:  
Frankreich: Außenminister Briand, Abteilungschef im Außenministerium; Philippe Berthelot, Abteilungschef im Kabinett; Painlevé, Jefece, Generalsekretär der Vorkonferenz; Massigli, juristischer Sonderbeauftragter am Quai d'Orsay; Fremat, französischer Generalkonsul in Basel; Lécroix und der Chefsekretär der französischen Botschaft in Berlin, A. Martz.

England: Die englische Delegation wird von Chamberlain geführt. Weiter seien erwähnt: der juristische Sachverständige des Foreign Office, Sir Cecil Hurst, der Direktor des Foreign Office, Bennett, der Privatsekretär Chamberlains, Norman Selby und der Attache an der Brüsseler Gesandtschaft, Stuart.

Chamberlain erwartet nicht allzuviel  
London, 3. Oktober.

Außenminister Chamberlain ist heute morgen mit der britischen Delegation programmäßig nach Locarno abgereist. Beim Abschied sagte er zu seinen Freunden: Wünschen Sie mir alles Gute, erwarten Sie aber nicht allzuviel.

Sowjetrussische Weltpolitik  
Berlin, 3. Oktober.

Der Aufenthalt Tschichserins in Berlin hat sowohl im Inlande als auch im Auslande Anlaß zu den verschiedensten Kon-

ditionationen gegeben. Es kam kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Besuch Tschichserins gerade in dem gegenwärtigen Augenblick kurz vor dem Beginn der Verhandlungen, die eine Stärkung und Stabilisierung der politischen Verhältnisse in Westeuropa bezwecken, nicht ohne tiefgehende Wirkung erfolgt ist. Zweifellos wird sich die Moskauer Regierung in wachsendem Maße durch die Verhandlungen in Locarno, den Zusammenstoß der Weltmächte bedingt. Der tiefgehende englisch-russische Gegensatz, der bisher in der europäischen Politik der Sowjetunion weniger zum Ausdruck gekommen ist, tritt jetzt unverhüllt zutage. Bisher entwickelten sich die Differenzpunkte zwischen dem russisch-asiatischen und dem englischen Imperialismus nicht in Europa, sondern im asiatischen Raum, wo die außerordentlich rasche und gezielte Propaganda des Kommunismus langsam die englischen Kolonien zu erobern beginnt und eine Untergrabung der englischen Vormachtstellung bedeutet. Aus den vergeblichen Interzessen, die der russische Außenminister Tschichserin machend sein muß, werden sich Differenzpunkte herausfinden, die ungewöhnlich heftig, wie sehr die Moskauer Regierung die gegenwärtige westpolitische Lage auch in Europa unter dem Gesichtswinkel der englisch-russischen Gegensätze betrachtet. Der Besuch, Deutschland in letzter Stunde noch von der Einigung mit den Westmächten und vor allen Dingen von dem Eintritt in den Völkerbund abzuhalten, ist demnach nicht nur als gescheitert anzusehen, sondern die Stillnahme Sowjetrusslands zum Völkerbundsmitglied wird von Tschichserin unter dem Gesichtswinkel betrachtet, daß es sich im Völkerbund lediglich um ein westeuropäisches mögliches Mitglied umgehe, welches durch die westeuropäische Politik nicht in Frage, sondern im Völkerbund keine überhöht nicht in Frage. Der Gedanke, diesem Bunde beizutreten, läge ihm völlig fern. Tschichserin weiß auf die englische Politik zu setzen, die sich als Hauptkraft des englischen Planens darstellt, das auf die Einigung eines Weltkongresses gegen die Sowjetunion hinausläuft. In der Gegenwart sei Politik immer Weltpolitik. Ehen und Weilen seien nicht mehr voneinander zu trennen. Sehr bezeichnend, wie außerordentlich der Schwerpunkt der Moskauer Politik tatsächlich in Asien liegt und wie weitgehend die westpolitischen Ziele zum Aufbau eines russisch-asiatischen westpolitischen Systems sind, ist der Hinweis Tschichserins auf die wachsende Bedeutung Asiens für die gesamte Weltpolitik. Tschichserin weist darauf hin, daß im Osten die erwachenden asiatischen Völker, die von neuen Lebensformen durchdrungen seien, durch ihre Macht der Erde in ihrer Komplexbewegung unerschütterlich werden könnten. Die alte Welt sei mit einem wogenden Meer von Völkermassen. Diese ungebundenen Völkermassen des asiatischen Kontinents seien von einem unbeherrschbaren Drang zur Vorkampfbewegung befeuert. Die Moskauer Regierung wäre der natürliche Freund aller asiatischen Völker. Insbesondere geht aus diesen Ausführungen hervor, in welcher Richtung tatsächlich die westpolitischen Bestrebungen der Moskauer Regierung liegen. Für Deutschland scheint in nicht allzu ferne Zeit die Entscheidung heranzureifen, welche Stellungnahme es, seiner geographischen Lage nach zwischen dem Westeuropa und dem asiatisch-russischen Völkergeschehen, in Zukunft einnehmen wird.

Verhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei von beiden Seiten aufrichtig geführt würden, mit dem Bestreben, zu einer Verständigung zu gelangen. Zu dem Zweck Tschichserins in Warschau erklärte Beneš, daß eine Annäherung zwischen Polen und Wien erfolgt sei, was einen großen Erfolg für die politische Politik bedeute. Die Tschechoslowakei begrüße diese Verständigung.

Beneš für konsequente Durchführung seiner außenpolitischen Grundzüge  
Prag, 3. Oktober.

Am heutigen Ministerrat erbatte Dr. Beneš Bericht über die angehängte internationale Lage, insbesondere berichtete er über seine Verhandlungen in Sachen des Garantiepaktes. Das Sorgen in den Vorverhandlungen und die Richtlinien für die weiteren Verhandlungen sind, so sagte Dr. Beneš, logisch gegeben durch die konsequente Durchführung der Grundzüge unserer bisherigen Außenpolitik, denen die tschechoslowakische Regierung treu bleibt. Der Ministerrat genehmigte das Sorgen des Ministers sowie das Programm für die weiteren Verhandlungen betreffs des Garantiepaktes und des Schiedsgerichtsvertrages mit Deutschland.

Wessembung bei Tschichserin  
Berlin, 3. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)  
Deute nachmittag fand in der Vorkonferenz der Sowjetunion ein Empfang der in- und ausländischen Presse statt, bei dem der Außenminister Tschichserin Mitteilungen über die Wirtschaftslage Sowjetrusslands machte. Bei der Behandlung sowjetischer Fragen wies er insbesondere auf die in Asien bestehenden englisch-russischen Gegensätze hin, die überall im Auslande kommen und durch den die Politik der Sowjetunion in Europa wesentlich bestimmt werde.

Kapitän Seinen behält recht  
Neu-York, 3. Oktober.

Die Unterredung über die Ursache des Absturzes und der Vernichtung des ersten amerikanischen Zeppelins, der „Schennhofs“, hat das bestätigt, was der erste Führer der Aufschwübe, der deutsche Kapitän Seinen, sofort als Ursache des Unfalls angesehen hatte, nämlich die Verengung der Schichtströmung am 18. auf 8. Es hat sich außerdem ergeben, daß der mit dem Aufschwübe geladene Kommandant Landstone diese Verengung in der Zahl der Ventile selbständig angeordnet hat, obwohl er von dem aeronautischen Büro in Washington auf die Gefahr hingewiesen worden war.

Madonnen zum Ehrenmitglied des Stahlhelms ernannt  
Die Sonabend-Veranstaltungen  
Salle, 3. Oktober.

Am Sonabend Madmittag fand gegen 7 Uhr eine Fährerebesprechung des Stahlhelms im Zoo statt. Oberlieutenant Duerberg begrüßte den Generalstabmarschall von Madonnen und erklärte, daß es für Halle eine besondere Ehre sei, den berühmten Marschall in seinen Mauern zu empfangen. Madonnen antwortete ihm darauf und hat ganz besonders hervor, daß es die Verdienste des Landesverbandes Halle-Merseburg und der Ortsgruppe Halle seien, die die Stahlhelmbewegung derartig gefördert hätten, daß sie auf ihrer heutigen hohen Höhe stünde. Er dankte dann für den aufrichtig begrüßten Empfang und betonte, daß ihm die frische Haltung des Stahlhelms außerordentlich gefallen habe. Kamerad Seidte, der Führer des Stahlhelms, ergriff darauf das Wort und hob die Verdienste des Oberlieutenants Duerberg lobend hervor. Er versicherte, daß er in jeder Form mit diesen und allen anderen Landesverbandsführern engsten zusammenarbeiten wolle auf das Ziel hin: Staatswohl und Freiheit.

Der Begünstigend  
Den Begünstigend eröffneten die feierlichen Klänge der vollbesetzten Stahlhelmkapelle im Kaugeschmückten Saale der „Saalhofbrauerei“. Hauptmann Jüttner sprach die Begrüßungsworte an Generalleutnant Marschall von Madonnen, bei dessen Erscheinen sich ein außerordentlich feierliches Aussehen Generalleutnant Marschall von Madonnen erhuberte ihm und ging in feierlichen Worten auf das Geheiß ein. Er betonte, daß es nicht seine Verdienste gewesen seien, die ihm während des Krieges seine Waffentaten mit Erfolg vorbringen ließen. Stets ist es der Held der Franzosen gewesen, die das, was er erlangt habe, vollbracht hätten. Darum freut er sich ganz besonders, wieder im Kreise starrer Kampfaten zu stehen.

Sobann übernahm Kamerad Seidte im Namen des Stahlhelms an den Landesverbandsführer Duerberg, die Führerarbeit und das Führertum. Duerberg erklärte er unter großem Beifall der Anwesenden, daß Generalleutnant Marschall von Madonnen Ehrenmitglied des Stahlhelms geworden sei. Der darauf nicht Oberlieutenant Duerberg eine von großer Begeisterung durchdrungene Rede. Daran nach die verteilte der Marschall die Feier, die durch sein Erscheinen einen bedeutungsvollen Anlaß zu dem großen Sporttag am Sonntag darstelle.

# Wie Beneš sich Europas Zukunft denkt

Beneš über die Sicherheitsverhandlungen  
Prag, 3. Oktober.

(Eigener Drahtbericht.)  
Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš gab heute nachmittags Pressevertretern eine längere Erklärung über die bevorstehenden Sicherheitsverhandlungen ab, in der er u. a. erklärte, daß einmal über den Abschluß eines deutsch-französischen Abkommens verhandelt werden soll, das jeden Krieg zwischen diesen Staaten unmöglich machen soll, und ferner ein Vertrag zwischen Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei eintrifft und Deutschland andererseits abgeschlossen werden, durch den ebenfalls ein Krieg zwischen diesen Staaten verhindert werden soll. Außerdem würde über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gesprochen werden. Die Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß führen, sei ein weiterer Schritt zum europäischen Frieden getan. Damit ist die Versöhnung in Europa endlich konsolidiert. Die Verhandlungen werden die Sicherung des Friedens für lange Jahre bedeuten. Auch für die Tschechoslowakei bringt ein solcher Sicherheitsvertrag große Vorteile, denn durch ihn würden auch die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Zentraluropa geregelt. Trotz der Sicherheitsverträge und der Garantien bleiben die bisherigen Verträge zwischen der Tschechoslowakei eintrifft der kleinen Entente andererseits völlig unverändert bestehen. Das europäische Problem wird aber erst dann völlig gelöst sein, wenn Rußland dem Völkerbunde beigetreten ist und in den Völkerbund eintritt. Durch den Abschluß des Sicherheitspaktes werde auch Rußland zu diesem Schritt allmählich veranlaßt werden. Die Tschechoslowakei wünsche die größte Annäherung an Polen und ein freundschaftliches Verhältnis mit

Anstalt. In Locarno würde erst über die allgemeinen Grundsätze des Sicherheitspaktes verhandelt werden. Erst dann würden die Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei erörtert werden. Die Verhandlungen in Locarno bildeten ein unentrinnbares Ganzes, das unter allen Umständen zusammengehört. Die Tschechoslowakei werde auch an den Verhandlungen über den Rheinpaß in dieser oder jener Form teilnehmen. Es sollen im ganzen sechs diplomatische Aktenstücke unterzeichnet werden: Der Paß über die Westgrenze Deutschlands, dann ein Vertrag zwischen Belgien und Deutschland, ein Vertrag zwischen Tschechoslowakei und mit Polen, und ferner ein Vertrag, der den politischen und die tschechoslowakischen Schiedsgerichtsvertrag garantiert. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß die bisherigen Verträge der Tschechoslowakei mit Frankreich und den Staaten der kleinen Entente durch die Sicherheitsverträge aufgehoben würden. Die Differenzen zwischen der Auffassung der Alliierten und der Deutschen seien durchaus überbrückbar. Eine Verständigung zwischen den Westmächten und Deutschland habe gegenüber der heutigen Situation folgende Vorteile: Die Verhandlungen der Tschechoslowakei würden sofort umfassen. Man würde dann genau, wie weit die Tschechoslowakei Frankreich gegenüber zur Disziplinierung verpflichtet sei. Ferner würde eine Annäherung an Deutschland erfolgen, die mit einer Verbündung der Westmächte in Mitteleuropa verbunden sei. Dieser Schritt in Berlin ist verhältnismäßig leicht anzusehen, wenn die westliche Welt formaler Schritt im Rahmen der Gesamtverhandlungen der alliierten Regierungen mit Berlin. Hierbei ist zu erwähnen, daß bereits seit Februar dieses Jahres zwischen Berlin und Prag unveränderte diplomatische Verhandlungen über einen Schiedsgerichtsvertrag geführt werden sind. Auch hat ein reger Austausch von Noten stattgefunden, worüber die alliierten Regierungen verständigt waren. Die Berliner Nachrichten über den angeleglichen Standpunkt der deutschen Regierung seien falsch und entsprächen nicht den Tatsachen. Beneš ist überzeugt, daß die





